

Uraufführung zum Spielzeitschluss in Koblenz: Alles fließt beim Tanz im Kirchenschiff

21. Juni 2024, 12:17 Uhr

Zum Saisonfinale verlässt das Theater Koblenz seine gewohnte Umgebung: Die Premiere des neuen Balletts zur Auftragskomposition „Lieder und Tänze vom Meer“ von Søren Nils Eichberg wurde in der Florinskirche gefeiert.

Ein Paukenschlag zum Saisonfinale: Als letzte reguläre Premiere der Spielzeit – auf der Festung Ehrenbreitein folgt noch vom 6. Juli an das Doppel „Carmina Burana / Pagliacci“ – zeigt das Theater Koblenz noch für wenige Vorstellungen die „Lieder und Tänze vom Meer“. Eine doppelte Uraufführung – neu ist, wie ja beinahe immer in der Tanzsparte, die Choreografie von Ballettchef Steffen Fuchs. Aber ebenso neu, und gar als Auftragskomposition für Koblenz verfasst, ist die Musik von Søren Nils Eichberg. Der 50-jährige Komponist ist in Koblenz bestens bekannt: Für Koblenz hat er bereits 2019 die Oper „Wolf unter Wölfen“ geschrieben, nachdem seine Sci-Fi-Oper „Glare“ ebendort 2017 mit gewaltigem Erfolg als deutsche Uraufführung zu sehen war.

Nun also eine Kantate zur Umsetzung in Tanz, ohne großes Orchester, aber doch mit Aufwand: Die „Lieder und Tänze vom Meer“ werden mit einem Streichquartett (Laura Knapp, Jonas Rölleke-Webering, Elizabeth Gärtner, Johann Caspar Wedell) plus Schlagzeug (Moritz Sasowski) und Orgel (Ludwig-Benedikt Huschke) plus Opernchor aufgeführt – und natürlich mit dem Ensemble des Koblenzer Balletts.

Zunächst zur Musik: Wo Søren Nils Eichberg draufsteht, ist er auch drin. Was nicht heißt, dass die Musik des deutsch-dänischen Komponisten

immer gleich klingt, ganz im Gegenteil. Aber: Was seine Werke verbindet, ist ein gewaltiges Gespür für Klangwirkungen. Und die finden immer wieder zu Inseln der Rückbesinnung, für deren er aus Effekten und Affekten aller möglichen Epochen zu schöpfen scheint. Aber es ist niemals Kopie, höchstens ein vages Erinnern, eine Brücke, an der entlang man sich die Neuschöpfung mit ihren zahlreichen erhebenden Momente erschließen kann.

Jedes Werk hat einen klanglichen roten Faden

Und: Jedes seiner Werke zeichnet sich durch einen klanglichen roten Faden aus, der im Fall von „Lieder und Tänze vom Meer“ durchaus mit dem Sujet des Stücks zu tun hat. Neben dem Wallen und Fließen, dem Eichberg auch klangliche Entsprechungen etwa in Wiederholungsschleifen effektvoller Harmonieverläufe Raum gibt, können Teile der Choraufgaben durchaus an verlockende Sirenengesänge erinnern.

Man tut dem Werk Unrecht, die ausgewählten Texte zum Thema Meer – ein Panoptikum von Ausschnitten der Bibel, von Lord Byron, Heinrich Heine, Lao-Tse und vielen anderen – nicht einzeln in ihrem Inhaltsgehalt und ihrer Umsetzung zu betrachten. Und doch ist es spannend, dass man den stilistisch so vielfältig umgesetzten Text gar nicht verstehen muss, um Grundstimmungen des Werks zu erfassen – und hier treffen sich Musik und Tanz auf geradezu frappierende Art und Weise.

Steffen Fuchs ist für eine gewisse Verweigerung bekannt: Egal, ob es um neue Musik geht oder um die Ballettklassiker: Ein bloßes Reagieren auf Musik oder das getanzte Auserzählen eines Textes wird man bei ihm nicht finden.

Musik und Tanz – ein Amalgam

Das passt zu den „Liedern und Tänzen vom Meer“ ausgesprochen gut:

Hier wird weder die Musik zur Hintergrundtapete noch der Tanz zur Bebilderung des Textes oder der Musik. Es entsteht tatsächlich eine Verschmelzung, in der beides gemeinsam im Moment der Aufführung zu entstehen und sich gleichermaßen zu bedingen scheint.

Das einzige, was völlig dem Meer zuzuschreiben ist, sind die Übergewänder der Ballettcompagnie, die mit Wasser und aufschäumender Gischt bedruckt sind. Darunter werden getragen: Trikots und weiche Trainingshosen in Blau- und Grüntönen. „Alles fließt“ trifft so also auch auf die Kostüme von Sascha Thomsen zu.

Die besondere Spielsituation in der Koblenzer Florinskirche ist ideal für den Klang des Chores und der Instrumentalisten, die vom Koblenzer Opernchordirektor Lorenz Höß, der die musikalische Leitung dieser Produktion innehat, mit bestechender Präzision zusammengeführt und geleitet werden. Die von ihm einstudierten Chorsängerinnen und -sänger leisten in Sachen Intonation und Kondition Großes in dieser Produktion.

Und natürlich ist die Situation auch für den Tanz eine besondere: Die Bühne ist ins Kirchenschiff gebaut, das Publikum sitzt ganz nah dran am Geschehen an drei Seiten. So nah kann man Ballett selten erleben – Steffen Fuchs hat mit seiner Choreografie darauf reagiert, die nicht nur nach allen Seiten ausgerichtet ist, sondern auch alle seine Tänzerinnen und Tänzer sehr gleichmäßig einbezieht. Nur Clara Jörgens und Arsen Azatyan stechen mit einem eindrucksvollen Pas de deux hervor, der sich – auf Socken – über den Boden wie mit dem Zirkel gezogen hinwegdreht, um wieder im „Meer“ der starken Compagnie zu verschwinden, die sich auch zu Beginn und zum Schluss die Bühne wie ein Auflaufen der Flut an den Strand erschließt.

Gewaltiger Applaus hallt am Ende durch die Florinskirche, für das Ensemble und auch für den anwesenden Komponisten. Auf ein Wiedersehen mit ihm und seinem Schaffen, aber auch mit dem fürs Theater neuen Aufführungsort Florinskirche, würde man sich freuen.

Tickets und Termine unter www.theater-koblenz.de